

# General-Anzeiger

Er scheint wöchentlich 3mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.  
Bezugspreis jährlich für Abnehmer 1 Mk., durch den Postweg 1,10 Mk., in Baden, Württemberg, Bayern, Elsaß-Lothringen 1,15 Mk. und durch die Post 1,24 Mk.

für Kemberg, Bad Schmiedeberg und Umgegend.



Verbindungsblatt Königl. u. städt. Behörden sowie vieler Gemeinden.

Inserate kosten die fünfgepaltene Zeile oder deren Raum 12 Pfg. Beilagen erscheinen wöchentlich: „Wöchentliches Unterhaltungsblatt und des Landmanns Sonntagsblatt“. Einzelne Nummer des Blattes kostet 10 Pfg.

Nr. 112.

Kemberg, Donnerstag, den 21. September 1916.

18. Jahrg.

## Die Kriegsanleihe ist die beste und sicherste Kapitalsanlage!

Die Steuerkraft des ganzen deutschen Volkes, das Vermögen sämtlicher Bundesstaaten sowie des Reiches selbst haften für sie.

### Vom Kriege.

#### Der Bridentopf am Stodoch erklärt.

Großes Hauptquartier, 19. September.

##### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern.

Im Sommergebiet unter dem Einfluß schlechter Witterung keine größere Kampfhandlung. Die Artilleriekämpfe waren gleichwohl teilweise sehr heftig. Ostlich von Gnyaz und vor Gombel überließen wir einige vollkommen gesammengeschoffene Schützen den Gegnern und schlugen Teilangriffe bei Beloh und Veranantodiviers ab.

Heeresgruppe des deutschen Kronprinzen.

Am Ende der Woche gelangte ein französischer Angriff am Westflanke des „Toten Mannes“ vorübergehend in einen unserer Gräben.

##### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Fritz Leopold von Bayern.

Deutsche und österreichisch-ungarische Truppen des Generals v. Bredowitsch führten unter Führung des Generalleutnants Clausius den hart befestigten russischen Bridentopf nördlich von Jarzece am Stodoch und verfolgten den Feind bis auf das Ufer. 31 Offiziere, 2611 Mann und 17 Maschinengewehre sind in unsere Hand gefallen.

Bei Beresinits (zwischen Seretz und Szuppa) nahm eine deutsche Jägerpatrouille zwei Offiziere, 80 Mann gefangen.

##### Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Carl.

Der Gegenangriff an der Marajowa brachte uns weitere Erfolge. Die Zahl der Gefangenen ist auf mehr als 4200 gestiegen.

In den Karpaten vom Smotret bis in die Gegend von Arizibana lebhaftes Kämpfen. Verschiedene starke russische Angriffe sind zurückgeschlagen, im Lubowa-Gebiet erlangte der Gegner keine Vorteile.

Bei der Front von Dorna Watra erlitten Russen und Rumänen bei vergeblichen Sturmversuchen schwere Verluste.

In Siebenbürgen hat die Rumänen südlich von Hoesing (Hatzeg) durch Truppen des Generalleutnants v. Sinads geschlagen; sie wurden verlost.

##### Balkan-Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.

In die gestern berichtete russisch-rumänische Stellung sind die verbundenen Truppen an mehreren Stellen eingebrochenen.

### Mazedonische Front.

Am Boden von Florina haben sich neue Kämpfe entwickelt.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

#### Der österreichisch-ungarische Heeresbericht.

##### Räumung der Dobrudscha bis z. Donaudelta.

Wien, 19. Sept. Amtlich wird verlautbart: Ostlicher Kriegsschauplatz. Front gegen Rumänien.

Südöstlich von Hatzeg (Hoesing) wurden die Rumänen über Hoesing gegen Petrofany zurückgeworfen. Im Bergern- und Kelenen-Gebirge Gefechtsfähigkeit. Die Russen setzten in der Antonowa ihre Angriffe fort. Westwärts von Dorna Watra kämpften noch rumänische Heeresabteilungen mit österreichisch-ungarischen und deutsche Truppen schlagen alle. Stellenweise von starkem Geschützfeuer eingeleiteten Anstößen der Feinde zurück. Südöstlich von Lubowa drängte der Feind ein kleines Stück unserer Front etwas gegen Westen. Bei Spatica Dolna gewannen die deutschen Gegenangriffe weitere Raum.

Front des Generalfeldmarschalls Fritz Leopold von Bayern.

Im Vorgebiet der Arnee des Generals v. Böhm-Ermolli erfolgreiche Streifungen. — Bei der Kampfgruppe des Generals Fath wurde der Bridentopf von Jarzece (südlich von Stodoch) erklärt. — Die österreichisch-ungarischen und deutschen Truppen des Generalleutnants Clausius übernahmen die Winterstandort. Amien und brachten 17 russische Offiziere, 2511 Mann und 17 Maschinengewehre ein.

##### Italienischer Kriegsschauplatz.

Am der Karsthochfläche verlief der gestrige Tag ruhiger, da die Angriffsfront der im Kampfe gefangenen italienischen Heereskörper sichtlich verdrängt ist. Vereinzelt Vorstöße des Feindes wurden abgewiesen. Der Geschützkampf war nachmittags mehrere Stunden hindurch sehr heftig, namentlich im südlichen Abschnitt der Hochfläche. Dort hat sich seit Beginn der Schlacht das Infanterieregiment Nr. 102 durch tapferen Ausdauer ausgezeichnet. — Bei Fittsch und auf dem Kamm der Follonner Alpen schlugen unsere Truppen mehrere Angriffe schwächerer Abteilungen ab.

##### Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Bei unseren Streitkräften nichts von Belang. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes von Hefer, Feldmarschalleutnant.

#### Fliegerangriff auf englische Seestreitkräfte.

WTB. Berlin, 19. Sept. (Amtlich.) Am 18. Sept. gefien unsere Flugzeuge wiederum vor der flandrischen Küste stehende feindliche Seestreitkräfte in Stärke von zwei Monitoren, 16 Torpedobootzerstörern und einem Flugzeugmuttergeschiff mit gutem Erfolge an. Auf dem Flugzeugmuttergeschiff wurde einwandfrei ein Treffer beobachtet. Wiederum wurde ein Flugzeug eines zur Abwehr erschienenen feindlichen Aufschwebers zur Landung auf holländischem Gebiete gezwungen.

#### Kein Angriff englischer Seeflugzeuge auf Ostende.

Berlin, 18. Sept. Nach amtlicher Bekanntgabe der englischen Admiralität soll am 16. September vormittags ein Geschwader englischer Seeflugzeuge die schweren Batterien bei Ostende bombardiert haben. Wie von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, fand ein solcher Angriff nicht statt. Dagegen versuchte in der Nacht vom 16. zum 17. September ein feindlicher Flieger Zerstörungen anzurichten. Er warf seine Bomben unglücklich in die See.

#### Gemeinsame Unterbringung kriegsgefangener Verwandter in Frankreich?

Berlin, 18. Sept. Mit Frankreich schweben derzeit Unterhandlungen über eine gegenseitige Vereinbarung, nach der kriegsgefangene Väter und sonstige nahe Verwandte, u. U. auch Freunde, auf Antrag in ein und demselben Kriegsgefangenenlager vereinigt werden können. Da die Vereinbarung zustande kommt, ist noch ungewiss. Ist einer der Brüder ein Offizier, während der andere zu den Mannschaften bis einschließlich Feldwebel gehört, so wird eine Vereinigung wohl nicht möglich sein. Gelüste, die bezogene, Verwandte und Freunde unter den kriegsgefangenen Deutschen in Frankreich zu vereinigen, sind möglichst bald an das preussische Kriegsministerium, Abteilung Kriegsgefangenenwesen, zu richten.

#### Italienische Befürchtungen wegen des Dobrudschasieges.

WTB. Bera, 19. Sept. Wie sehr den Italiener die Erfolge in der Dobrudscha auf die Nerven gehen, beweisen die Ausführungen des gestrigen „Popolo d'Italia“. Es müßte alles aufgegeben werden, um Hindenburgs Plan zu vereiteln. Deutschland habe in diesem Krieg schon manches Mal bewiesen, daß es unvorzuziehene Entschlüsse fassen und ausführen könne. Aus der Dobrudscha können

böse Nachrichten. Sollte es Wladeten gelingen, Rumänen im Süden zu bedrohen und zu erdrücken, so wäre die Lage des Verbundes nicht sehr glänzend. Der Balkankriegsschauplatz werde immer wichtiger für den europäischen Krieg, vielleicht sogar entscheidend. Man müsse deshalb handeln, bevor es zu spät sei, und unter Einfluß aller Mittel.

#### England unterbindet Norwegens Mehlzufuhr.

c. B. Christiania, 19. September. Auf der heutigen Weisung traf aus London die aufsehererregende Meldung ein, daß England jetzt tatsächlich Norwegens Mehlzufuhr abkündet. Wie „Aktionsposten“ betont, folgt man in Dänemark die Lage als sehr ernst an. Alle übrigen Völkern und Kurzeinwanderer treten gegenüber dieser Nachricht vollkommen in den Hintergrund. Man meint auch, daß die neuzeitliche Mehlzufuhr, in der von der gesamten ausgetretenen Völkern fehlenden Zufuhr an Getreide, Kaffee, Schaffellen, Winterhüten und vielen anderen Waren durch England die Rede ist, sich bald befristigen dürfte. Norwegen ist vollkommen auf die amerikanische Einfuhr von Mehl und Korn angewiesen. Alle Vorräte in Norwegen sind in Anbetracht des bevorstehenden Winters nicht groß. Man ist hier sehr davon überzeugt, daß eine Aufhebung dieser unglücklich brutalen Maßregel nur wiederum durch neue Zugeständnisse erkauft werden kann. Welche Art diese sein dürfen, darüber herrscht bei Dänen, die die Verhältnisse kennen, kein Zweifel. Es ist klar, daß die Stellung Norwegens wie ganz Skandinaviens von Tag zu Tag unhaltbarer wird und daß den Norwegen hier über Skandinaviens zukünftiges Schicksal beraten, wenn nicht gar entscheiden sollen, von England fast Überemselbstiges zu erwarten wird. Dann ohne amerikanisches Mehl und Korn muß Norwegen hungern. England weiß dies und hat Norwegen und ganz Europa die Zufuhrfragen über den Atlantischen Ozean abgelehrt. Wer die Gelands zum Besten der weltlichen Vorkämpfer haben will, der hat dafür zu bezahlen, wenn es sein muß, mit Herzblut. Das weiß Skandinavien jetzt wohl.

#### Aus der Heimat und dem Reiche.

Kemberg, den 20. September 1916.

Die Kartoffelente und die Schulden. Der Preussische Unterrichtsminister hat erneut einen Erlaß an die Schulämter hinsichtlich der Schulden, in dem die Schulden aufgeführt werden, für die diesjährigen Ertragsarbeiten jede erforderliche und mögliche Hilfe zu leisten. Die (Fortsetzung auf der vierten Seite.)

## Brüand, der Schwäger.

In keinem Lande der Welt außer in Frankreich wäre der einflussreiche und spätere sozialistische Kammerpräsident als Bründel als Ministerpräsident möglich; er wäre höchstens als Professor eloquent, als Minister der Berechnung, in Betracht, freilich auch nur für die Form und Aufmachung, nicht aber für den Inhalt und geistigen Wert seiner Rede. Für die Franzosen aber, die sich so leicht durch das Brillantfeuer seiner Worte bezaubern lassen, ist Bründel der rechte Mann, der den letzten Redegewandte, der in der Kammer schon so manchen Sturm beschwor, der ohne Bründels Advokatenkünste den Sturz des Kabinetts herbeigeführt hätte. Auch gelegentlich der letzten Kammereröffnung mußte Herr Bründel wieder die zahlreichen, starken und wohlwollend nicht ungeschickten Reden der Abgeordneten zu streuen und durch seine Deklamationen ein fast einstimmiges Vertrauensvotum für die Regierung zu erzielen. Freilich muß man die Bründelschen Darlegungen mit der ganzen Aktivität der politischen Kinder Frankreichs aufnehmen, will man ihnen den Beifall geben, den sie in der Deputiertenkammer zu Paris fanden. Begt man die kritische Sonde daran, so erkennt man sofort, daß sie nicht nur viel Jertum und kein Streichen Wahrheit enthalten, sondern daß sie auch einen moralischen Verfall des Urteils bezeugen, der kaum noch zu überbieten ist. Bründel stellte die beiden neuen Lawachen, die Kriegs-erklärungen Italiens an Deutschland und Rumäniens an Österreich-Ungarn, an die Spitze seiner Ausführungen. Man kann es Herrn Bründel und seinen Entenbrüdern, die sich trotz ihrer ungeheuren Zahl noch immer nicht genug sind, nachsagen, wenn sie sich über diesen Zuwachs ihrer unzulänglichen Kraft freuen. Aber wenn er von der Höhe und Schönheit dieser Taten sprach, die doch nichts anderes waren, als gemeiner Verrat, und Treubruch und Überumpfung, wenn er von dem edeln Rumänen sagte, so stellte er sich damit ein verächtliches Armutszeugnis aus. Franzosen und Engländer, die ihre goldenen, braunen und schwarzen Brüder in den Krieg zerrien, mögen über die neuen Spiegelgellen, die ihnen ins Haar fließen, jubeln, soweit sie wollen und so lange die militärische Lage ihnen einen solchen Triumph des Rechts gibt, das nicht anders wäre, aber Enttäuschung es werden, wenn einer dieser traurigen Klumpen sich gar noch auf den Moralischen herauspielt und von Wahrheit, Schönheit und Gehalt plamatiert.

### Die Kriegsauswirkungen

schilberte Bründel nicht auf Grund der Kriegslage, sondern wie jemand, dessen Urteil durch keinerlei Sachkenntnis getrübt ist. Die Entente behält die Initiative der militärischen Operationen, der Orientismus der Mittelmächte wird durchkreuzt werden, die Stunde der Sühne noch, dank der Geschicklichkeit der Unterhandlungen, können die Alliierten auf allen Kriegsschauplätzen des Übergewichts erlangen, die entscheidenden und ruhmvollen Siege der russischen und rumänischen Heere, zu denen sich bald solche der Armeen von Saloniki gesellen würden, die glänzenden Siege der englischen und französischen Soldaten berechnen zu jeder Hoffnung. Da die Kammer nach dieser großartigen Rede des Ministerpräsidenten sich nicht sofort vertagte, sondern noch einige Zeit versammelt blieb, deshalb hielt Herr Bründel noch eine Mahnung zur Geduld für geboten, um zu versichern, daß ihn das Verlangen im Falle des Ausbleibens der vorhergehenden Erlöse beim Worte hyn. Bei den Ohren nehme; Tatsächlich sind in der französischen Kammer neuerdings ja wieder an der Tagesordnung Herr Bründel sagte also, daß man trotz der unbestrittenen Übergewicht die noch immer vorhandene Widerstandskraft des mächtigen Gegners nicht unterschätzen dürfe, und schloß mit einem Appell an die Selbstverleugnung und Opferwilligkeit des französischen Volkes, die in Zukunft noch zu verdoppelt wären. Aus dem Umstände, daß der Minister diesen Appell für notwendig hielt, darf man einen Schluß auf die in Frankreich noch vorhandene Kriegsgelung ziehen.

### In Wahrheit

ist die Lage wesentlich anders, als der französische Ministerpräsident sie darzustellen beliebt, kommt sich auch die der Pariser Deputiertenkammer vorgeschickten Kriegsauswirkungen gerade in ihr Gegenteil verkehren. An der Spitze steht die Mauer unserer Feldgrauen geschlossen und unüberwindlich fest; den geringfügigen Geländegewinn, der die Ent-

schlung nicht bedürftig, würde nach guten Schätzungen von Engländern und Franzosen mit einem Verlust von 800 000 Mann erkaufen. England hat seine ganze Kraft an der Spitze eingesetzt, und es gibt keine französische Division, die dort nicht gebildet und starkes Bären erhalten hätte. Jugoslawien Offensiv wird schließlich im Winter erlösen, gleich dem letzten im Frühjahr am Marceae. Wären die Gendarmen truppen erlösen so ungeschickter am Souda, daß ihr Chef, General Desbrosse, abgesetzt wurde. In der Don-Drubiska aber erlitten die Russen und die „edlen“ Rumänen eine entscheidende Niederlage, so daß Engländer wie Franzosen ganz sattsamlos sind und sich bitter über die unzulänglichen Vorbereitungen ihrer künftigen Freunde beklagen. Wir verzichten auf eine weiteren Besprechung mit Herrn Bründel über die Kriegsauswirkungen, sondern fallen uns an die Kriegslage und vertrauen unserer Kraft und unserm guten Recht.

## Vom Balkan.

Aber den entscheidenden Schlag in der Dobrudzha erfährt die „Woff. Zig.“ Am weiteren Verlauf des Vormarsches der verbündeten Bulgaren, Serben und türkischen Truppen sieht eine weitere Division gegen die Donau vor und among dabei eine rumänische Division vor sich her. Diese Division wurde dadurch hinter auf eine russische Division gedrückt, so daß die deutschen Truppen auf der linken Flanke der russischen standen. Gleichzeitig ließ von rechts deutsch-bulgarische Kavallerie auf eine serbische Division, die sich panatisch auf die Balkanlinie rückzog. Am 14. September gegen 2 Uhr war die Situation so, daß wir und unsere Verbündeten in der Form eines U standen, und zwar standen die Deutschen am Westpunkt des U, bulgarische Truppen an der linken Seite, während deutsch-bulgarische Kavallerie den rechten Schenkel des U bildete. Zunächst dieses U befanden sich zusammengepreßt die Russen, Serben und Rumänen, die sich hierhin und dorthin die Front setzten und wurden von uns zunächst leicht in Schach gehalten, ohne daß wir ihnen gegenüber zum Angriff vorgingen. Als dann der serbische Marsch von Madchen den Befehl gab, nimm die Russen jetzt anzugucken, trieben wir die russische Division in die beiden anderen serbisch-rumänischen Divisionen, die sich bereits in der Auflösung befanden, hinein und besetzten dadurch eine allgemeine Vertreibung bei dem Feind.

Madchen und Sarrai. Die Londoner Wochen-schrift „Nation“ nannte den Fall von Zulfraon eine furchtbare Neugier und einen schließlichen Abgang des russischen Feldzugs gegen Bulgarien. Die Einnahme der Festung, so sagt sie, ist ein furchtbarer Verlust, den rumänischen Feldzug in Siebenbürgen abzulenken. Außerdem hat die Verlegung der Süd-grenze unseres neuen Bündnisses auf sich genommen; aber keine Truppen sind am rechten Flügel des bulgarischen Vormarsches aufgehalten worden, während Madchen linker diesen wichtigen Brückenkopf nahm. Das bedeutet eine nicht zu entfernte Bedrohung von Dufarek; man kann über die außerordentliche Umkehrung der Lage auf dem Balkan nur staunen. Trotz eines großen Übergewichts an Kräften sind wir im Grunde der Schwächere auf ein vollständiges Defensiv beschränkt, und die Hauptkraft des neuen Serbenbundesgenossen ist bedroht. Wenn Sarrai sein großes Herz nicht in Bewegung setzen kann und die Russen unfähig sind, die Lage in Rumänien fester anzugucken, werden wir uns in naher Zukunft einer Lage gegenüber sehen, die ebenso unergötzlich ist wie Serbiens Niederlage im letzten Jahr.

Gara Orman. Prinz Friedrich Wilhelm von Hessen ist bei Gara Orman gefallen, meldete der Generalstab, bericht. Gara Orman liegt schon weit oben in der nördlichen Dobrudzha, jenseits der Bahnhöfe Gernodoba-Konstanza, an der Küste des Schwarzen Meeres. Es handelt sich um ein festes, von einer vorgebildeten Kavalleriepatrouille, bei welcher der jugendliche Neffe unseres Kaisers den Selbstmord gefunden hat. Man würde beinahe verüßt, an eine Verwundung mit Gara Orman zu glauben, denn als Stützpunkt des rechten Flügels der Schwarzgruppe Madchen genannt, Ort weicht von Mangel. Aber einmal kommen in den Verleihen unserer Obersten Seeleitung überhaupt keine Verwundungen vor, und dann werden beide Namen Gara Orman und Gara Orman in unmittelbarer Aufeinanderfolge genannt, so daß ein Zweifel gar nicht möglich ist. Weitere

Schlupflügelungen aus dieser Feststellung brauden, wie der „Zig.“ hervorhebt, nicht erst ausdrücklich gezogen zu werden.

## Griechenland.

Dimitrakopoulos, der einflussreiche Freund und jegliche Gegner der Venizelisten, hat den Ruf des Königs Konstantin zur Kabinetsitzung abgelehnt. Die Ablehnung ist förmlich nicht freimillich, sondern unter dem Druck der Entente-Entente erfolgt, die dem neuen Manne mistrauten. Londoner Blätter melden aus Athen: Dimitrakopoulos hatte eine Unterredung mit dem englischen Gesandten. Bei dieser Gelegenheit verlangte er volle Handlungsfreiheit gegenüber der inneren Lage. Auch wünschte er unmittelbar die Wahlen zum Parlament zu lassen, wobei die Regierung als politische Partei mitteln solle. Diese letzte Bedingung stand jedoch im Gegensatz zu der Note des Verbands vom 21. Juni, worin ausbedungen wurde, daß die Wahlen durch die Regierung in seiner Weise beehrt werden dürften. Der englische Gesandte konnte deshalb Dimitrakopoulos seine Unterfertigung seines Programms genehmigen. Daraufhin hat Dimitrakopoulos den Auftrag des Königs zurückgewiesen.

## Der italienische Krieg

Nachdem es immer klarer geworden war, daß die Italiener nur großen Angriff gegen die neue Front unserer Spannungszone scheitern würden, erfolgte am gleichen Tage, am 1. November, die russische Bataillonierung der Truppen, der Aufmarsch der Russen; tagelang hat der Feind den gemaltigen Apparat seiner schweren Artillerie wirken lassen, steigerte ihn zu höchster Kraft und verband diese gewaltigen Vorbereitungen durch flügelangige größten Stilles. Als höchstwertvolle Waffen Fußpolles gegen die Stellungen unserer Truppen am Plateau von Komon vorgebracht, fanden sie, wie dem „Zig.“ aus dem Wiener Kriegs-pressekorrespondent wird, gebührenden Widerstand. Zumallosegehoßen oder im Gegensatz geworfen, stuteten die Bataillone zurück, woher sie gekommen waren. Der Feind wurde geschlagen, der erste Tag seiner neuen Offensive folgte ihm viel Blut.

## Rundschau.

Prinz Friedrich Wilhelm von Hessen. Der in der Dobrudzha gefallene Prinz Friedrich Wilhelm von Hessen war der älteste Sohn des Prinzen Friedrich Carl v. Hessen und der Prinzessin Margarete von Breußen, einer Schwester des Kaiserin Kaisers der Welt war am 23. November 1899 in Frankfurt a. Main geboren. Die schmerzgeprüften Eltern haben bereits ihren zweiten Sohn dem Vaterland opfern müssen. Er fiel zu Beginn des Krieges im Kampf gegen die Engländer in Islanden. Der jetzt gefallene Prinz war schon zu Beginn des Krieges gleich seinem Vater schwer verwundet worden. Während es seinem Vater unendlich war, wieder in den Krieg zu gehen, sollte der Sohn als Leutnant des kaiserlichen Infanterie-Regiments Nr. 6 in Genua nach seiner Genesung wieder ins Feld.

Wieder ein Todesurteil gegen eine Spionin. Ein scheinbares Blatt erzählt aus London, daß dort vor kurzem eine aus Schweden stammende Dame Namens Dornowin wegen Spionage vor Todesurteil worden sei, doch wollen einige Freunde der Schwedinnen wissen, daß dieses Todesurteil in lebenslängliche Gefängnisstrafe umgewandelt worden sei. Der Fall betrifft, so erklärt das Blatt, daß die barbarischen Deutschen nicht die einzigen sind, welche die harten Gesetze des Krieges auch auf schwache Frauen anwenden. Prinzessin Dornowin habe sowohl in ihrer Geburtsort Madrid wie in Stockholm viele Freunde. Über ihre angeblichen Verfehlungen sei nichts Näheres bekannt. Auch in Frankreich werden bekanntlich Todesurteile gegen Spioninnen gefällt.

Frankreichs Menschenmangel eine nationale Katastrophe. Die Verlegung der Nachschubleitung und die Einstellung der jüngsten Jahrgänge 1917 und 1918 erfordern Verfürgung in Frankreich. Infolge des Mangels an Besatzung leidet der Verkehr der Privatbahnen außer empfindliche. Große Plänen Aderland können nicht bestellt werden, in Folge des Mangels an Arbeitskräften. Es ist unmöglich, eine französische Zeitung in diesen Tagen zu öffnen, ohne

## Glück und Glas?

Erzählung von Hermann Glöck.

### Schlusskapitel.

19 „Glück und Glas, wie bald bricht das,“ die Wahrheit — die hundertfältige Wahrheit dieses Sprichwortes sollte der Bankier Gildner kennen lernen er, das verächtliche Schöpfkind des Glückes — er, der in unaufrichtiger Aufstiege zum Glück niemals dem Gedanken Raum gegeben hatte, daß es auch einmal anders werden, daß er, so hoch er gestiegen war, auch wieder so tief fallen könne.

Aber noch eine andere bittere Erfahrung sollte er machen — er sollte kennen lernen, daß auf die Dankbarkeit der eigenen Kinder ziemlich selten zu rechnen ist und zwar meist der Kinder, die von den Eltern am meisten verächtelt worden sind.

Durch eine durchwegs schwere geschäftliche Krise des Jahres 1887 erfolgte der erste Abstieg an die Wurzeln des Bankhauses Gildner. Der Bankier verlor durch Zahlungsinstellungen die Hälfte seines in dreißigjährigen Ringen erworbenen Vermögens. Die Heirat seines zweiten Sohnes mit einer jungen Dame aus einer vornehmen Familie war auch nicht geeignet, diese Verluste auszugleichen. Was die junge Frau von dem Glanz des Geldes mitbrachte, mußte er durch den Glanz des Geldes ausgleichen. Er mußte dem jungen Paar Carriage, schöne Pferde, endlich gar ein schönes Haus in der Luisenstraße kaufen und die junge Dame trat mit ihrem Willinden gerade immer in solchen Zeitpunkten hervor, in welchen er des Geldes am meisten bedurft und sein Sohn, der Herr Rat, war auch zu schwach, ihr einen Wunsch zu verlegen; die Ehe mit einer hochangesehenen Familie verband zu sein, blendete ihn in solchem Grade, daß er

gar keine Rücksicht mehr auf das Wohl und Wehe seines Vaters nahm.

Um nun künftig nicht mehr so sehr von den Zeitumständen abhuhängen und eine solidere Basis für sein Geschäft zu gewinnen, erstand er ein Gut in Oberstleien, dessen Boden, wie ihm ein Sachverständiger versichert hatte, sehr mächtige Kohlenlager enthalten sollte.

Wie gewöhnlich überließen aber die wirklichen Anlagekosten den Anschlag bei Weitem. Da waren Häuser, riesige Schornsteine zu bauen, mancherlei Maschinen anzuschaffen; kurz eine sehr eine große Kohle gefördert war, waren mehr als 50 000 Taler verschlungen. Er hätte sich unter günstigen Zeitverhältnissen doch wieder herausgearbeitet, aber ein Unglück kommt selten allein — andere Verluste traten noch hinzu.

Aber selbst unter diesen Verhältnissen hörten die fortgesetzten Forderungen der vornehmen Gattin seines zweiten Sohnes nicht auf und als es dem Vater nicht mehr möglich war, dem verschwenderrischen Haushalt des Herrn Rat die nötigen Mittel zuzuführen, da überhäufte ihn dieser noch mit den bittersten Vorwürfen.

Mit diesen Erinnerungen beschäftigt lag Bankier Gildner in seinem Privatkontor. Er hatte den Kopf in beide Hände geklopft und seine Gedanken waren schon garnicht mehr damit beschäftigt, was nun werden sollte, denn er sah keinen Ausweg mehr, nachdem er in den letzten Tagen alles Mögliche versucht hatte, nur einmal Mittel auszutreiben, um über die Krisis hinwegzukommen. Er sah das stolze Gebäude über seinem Kopf zusammenbrechen wie ein Kartenhaus.

Der Herr Vater ist brünnel,“ hörte er durch die nur angelebte Türe aus dem Hauptkontor die Stimme des langjährigen Kontobieners, der mehr eine Vertrauensstellung, als die eines Dieners einnahm.

Der Bankier fuhr auf — die Besuche seines zweiten Sohnes, denn um diesen konnte es sich nur handeln,

waren ihm in der letzten Zeit zur unerträglichen Qual geworden und sicher würde es auch jetzt nur zu unerquidlichen Auseinandersetzungen kommen.

Der Bankier setzte sich wieder an seinen Schreibtisch und barg den vom vielen Grübeln schmerzenden Kopf in seine Hände, er wollte seinem Sohn lieber garnicht in das Gesicht sehen, vielleicht ging er dann eher wieder.

Bei der Stimme aber, die ihm jetzt einen fremdlichen Gruß bot, fuhr der Bankier ganz entsetzt auf seinem Stuhl herum und rief:

„Du bist es Willibald,“ dann versagte ihm die Stimme.

„Ja, ich bin es, Vater und Du wirst Dich wundern, warum ich komme.“

„Ach, Willibald, Willibald, wenn Du wüßtest!“ — weiter kam der Bankier nicht, dann versank er wieder in dumpfes Sinbrüten.

„Hörst mich nur erst an, Vater, weshalb ich gekommen —“

„Nur, um mit auch Nichts zu machen — ja, ich gehe zu, daß ich nicht recht an Dir gehandelt habe, aber mer konnte das wissen?“

„Vorwärts, warum soll ich Dir Vorwürfe machen. Wir waren einst entgegengesetzter Meinung, gut, das ist vorbei — Du wünschst ich sollte Kaufmann — Gelehrter oder sonst ein großer Mann werden, ich zog es damals vor meine eigenen Wege zu gehen, mir selbst ein Urteil zu bilden. Das ist nun geschehen — ich bin jetzt in dem Entschluß gekommen in das Bankgeschäft Gildner einzutreten —“

„Du spät — Willibald — zu spät — hast Du noch nichts von dem drohenden Unheil gehört?“

„Das ist das Bankhaus Gildner in Zahlungs-schwierigkeiten befindet? Davon wohl, eben gerade deswegen will ich eintreten.“

auf Maßnahmen und Vorsorge in diesem Sinne zu haben. So schreibt die Zeitung "Deure", daß die 20 000 Genarmen Frankreichs im Oktober zu Schiffabfahrten eingezogen werden sollen, um alsdann nach der Front in die Schlängengrenze gesteckt zu werden. Es heißt ferner "Kln. Ztg." kein Zweifel, daß Frankreich heute schon kein Menschenmaterial in einer Weise erschöpft hat, die, einerlei wie der Krieg ausgeht, einer nationalen Katastrophe gleichkommt.

Der nächste deutsch-englische Gefangenenaustausch wird am 7. Oktober stattfinden. In diesem Tage führt der Dampfer mit schwererwundenen Deutschen von Alburn nach Hoyt van Holland. Das Eintreffen der deutschen Invaliden auf dem Wahlfeld Nischen-West ist am 8. Oktober zu erwarten.

Die Steuerung der englischen Säfen. Die holländischen Wälder äußern die verschiedensten Vermutungen über den Grund, warum der Schiff- und Telegrammverkehr mit England eingestellt wurde, ohne jedoch eines Bestimmtes darüber sagen zu können. Dem Handelsblatt wird u. a. folgendes mitgeteilt: Es ist den britischen Behörden bekannt, daß immer wieder Berichte aus England die Besitze umgeben und die Mittelkräfte erschöpfen; die Behörden finden jeden Tag neue Beweise dafür. Man will nun vielleicht herausbekommen, ob diese Berichte bisher gefälscht wurden oder mit Hilfe des Schiffverkehrs oder auf irgend eine andere Weise durchgeführt sind.

Reiche U-Boot-Beute. In der Zeit von 3. bis 11. September sind durch unsere U-Boote im Englischen Kanal und im Atlantischen Ozean 26 feindliche Handelschiffe von insgesamt 26 221 Bruttoregistertonnen zerstört worden. Darunter an größeren Handelsdampfern die englischen Dampfer "Cornwall" (5098 Bruttoregistertonnen), "Haguenood" (3102 Bruttoregistertonnen), "Deathbe" (3541 Bruttoregistertonnen), "Gerie" (3778 Bruttoregistertonnen). Die italienischen Dampfer "Messico" (4065 Bruttoregistertonnen) und "Gemma" (3111 Bruttoregistertonnen). Außer diesen feindlichen Handelschiffen sind noch sieben neutrale Handelschiffe von einem Gesamttonnengehalt von 10 689 Bruttoregistertonnen nach der Beschlagnahme der Besatzung zerstört worden, weil sie Danwarte nach England bzw. Frankreich führten.

### Bermischte Nachrichten.

Unerhörte Überfütterung. Obwohl Winterfrüh und Generalkommando in München immer wieder darauf hinweist, daß das Vieh nüchtern genossen zum Verkauf gebracht werden soll, oder ihm doch nur mäßige Fütterung vor dem Verkauf gewährt werden darf, setzen sich manche Landwirte über diese Bestimmungen ohne weiteres hinweg. So wurde der Allg. Fleischerz. zufolge im Schlachthaus in Wunstorf vor einigen Tagen ein Ochse geschlachtet, dessen Wanst, obwohl der Ochse vom Ott des Weibers bis nach Wunstorf 3 Stunden getrieben, mittags 1 Uhr gewogen und erst am nächsten Tage vormittags 10 Uhr geschlachtet worden war, dann noch 282 Pfund wog. Gegen den Landwirt ist Anzeige erstattet.

Der erste Schnee. Im Riesengebirge ist ausgangs vom Wocher der erste Schnee gefallen. Die Schneedecke reicht schon ziemlich weit hinab. Auch sonst ist schon von Anzeichen eines frühen Winters die Rede gewesen.

Schaffnerinnen auf Omnibussen. Nachdem sich die Frauen im Straßenbahnverkehr benützt haben, ist jetzt die Allgemeine Omnibus A.G. dem Beispiel ihrer Schwesteranfang gefolgt und hat gleichfalls Schaffnerinnen in Dienst gestellt. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Frauen auch dort ihre Schuldigkeit tun werden. Der Krieg entwickelt eben überall Fähigkeiten, die im Frieden ungenützt blieben. Nach dem Friedensschluß werden die Frauen aus vielen Berufen, in denen sie mit den Frauen erlernt, zu ihrer stillen häuslichen Tätigkeit wieder mit Freuden zurückkehren.

Mangelndes Mischbewußtsein bei Erhebung der Wortsatzbestände ist leider in Großböhmer Gemeinden zutage getreten. Wie der Gemeindevorsteher von Johannisdorf macht, macht nun auch der Gemeindevorsteher von Berlin-Mariensfelde folgendes bekannt: Die Prüfung der Angaben über die Allgemeine Bevölkerungserhebung an Lebensmitteln am 1. September in den Verkaufslisten hat ergeben, daß

vielfach Vorräte verheimlicht sein müssen. Eine Durchsichtung mehrerer Haushaltungen hat bereits zu dem Ergebnis geführt, daß mehrfach angelegentlich Vorräte bei der Bestandsaufnahme nicht angegeben worden sind. Es will mir scheinen, daß die Bevölkerung zum Teil sich der ihr obliegenden vorläufigen Pflicht nicht bewußt ist und auch vergißt, daß Zunderhandlungen hohe Strafen (Gefängnis bis zu einem Jahre oder Geldstrafe bis zu 10 000 M.) nach sich ziehen. Im eigenen Interesse all derer, die angelegentlich Vorräte bisher verheimlicht haben, hat der Mariensfelder Bürgermeister eine Festsitz für nachträgliche Anzeigen bis einschließlich den 17. d. M. festgesetzt. Es wäre wohl sehr gut, wenn auch in den anderen Gemeinden eine Nachfrist festgesetzt werden würde, mit eindringlicher Mahnung an solche Hausfrauen, die die Bestandsaufnahme leichtfertig behandelt haben. "Waus" kommt es schließlich doch einmal und dann schügt nichts vor hoher Strafe.

Die Rückkehr zur mitteleuropäischen Zeit wird am 1. Oktober für die Eisenbahnen weit leichter sein als feinerzeit die Einführung der Sommerzeit am 1. Mai. Der 30. April hatte nur 28 Stunden; schon am 11. Uhr endigte der Tag. Es war noch eine verhältnismäßig größere Zahl von Tagen, die bei der Neuerung berücksichtigt werden mußten. Im Gegensatz dazu wird der 30. September ein Tag von 26 Stunden sein. Er dauert bis 1 Uhr nachts. Bis dahin ist die große Masse der Tages- und Abendzüge an ihren Endpunkt angelangt, und für die meisten Züge ist die nächste Betriebsstunde eingetreten. Nur wenige erweisen ihr Ziel nach 1 Uhr nachts, und außer diesen sind nur die Nachtzüge zu berücksichtigen, die bis zum Morgen durchlaufen. Diese müssen natürlich sämtlich in Betracht gezogen werden; sie werden eine Stunde später abgehen. Der ganze Fahrplan mußte aber wieder durchgearbeitet werden, um das Zusammenarbeiten der alten und der neuen Zeit zu regeln. Einzelne Züge müssen deshalb etwas mehr oder etwas weniger als eine Stunde später abfahren.

Für und gegen die Sommerzeit. Die sächsischen Ärzte kommen nach dem Antrag über die Sommerzeit an, man es heißt, daß der frühere Anfang der Schulen eine gesundheitliche Erhöhung der Kinder darstellen werde. Die Regierung sieht, unterstützt durch die Gutachten der Direktoren der höheren Schulen und der Kreisgesundheitskommissionen, auf dem entgegengelegten Standpunkt.

Schulpflicht nachmittags zur Förderung der Vorkenntnisse. Zur tatsächlichen Förderung der für die deutsche Schulpflicht äußerst wichtigen Einbringung der heutigen Brennstoffe wurden die bayerischen Ortschulbehörden ermächtigt, soweit nach den örtlichen Verhältnissen veranlaßt, die Ausübung des nachmittäglichen Unterrichts an den Volksschulen bis zur Schlußdauer von 3 Nachmittagen zu genehmigen, wo die Schulpflicht unter Beachtung ihrer Lehrer oder Lehrerinnen das Einverständnis der Brennstoffherren übernehmen. Damit nicht Zeit und Mühe vergeblich aufgewendet werden, soll das Einverständnis der Brennstoffherren nur bei trockenem Wetter vorgenommen werden.

1000 Mark Geldstrafe für Brot ohne Vorkarte. Eine hohe Strafe verhängte das Schöffengericht Berlin-Mitte über eine Badower-Wandlerin. Das Gericht hielt die Angeklagte für überfällig, in einigen Fällen an Frauen Brot ohne Vorkarte abgegeben und für ein solches Brot fünf vorgegebene 78 Pf. einen Preis von 1,50 M. gefordert und erhalten zu haben. Die Angeklagte behauptete, daß sie den Überschuss als Pfand zurückbehalten und die betr. Kundinnen verpflichtet habe, gegen Mißachtung des Mehrbetrages die Vorkarte nachzuliefern. Das Gericht hielt diesen Einwand für widerlegt und verurteilte die Angeklagte zu 1000 Mark Geldstrafe.

Kinomaßnahmen entsprechen nicht dem Ernst der Zeit. So entschied der Magistrat von Rothenburg o. T. und verbot einem Berliner Regisseur, in den Straßen Kinomatographische Aufnahmen zu machen. Der Magistrat führte aus, daß die bei den Aufnahmen notwendigen maskierten Straßenzüge, dem Ernst der Zeit in feiner Weise entsprächen, daß sie verkehrshindern würden und auf die an den Aufnahmen beteiligten Erwachsenen und besonders die Kinder keinen guten Einfluß ausüben. Auf eine Beschwerde bei der Regierung gab diese das Gesetz zur nachmaligen Prüfung an den Magistrat zurück, der jedoch bei seinem ablehnenden Standpunkt verblieb. Das altfranzösische Rothen-

burg, das sich seine mittelalterliche Bauart durch die Jahrhunderte erhalten hat, war bisher eines der geschäftlichsten Objekte für Kinematographen, insbesondere wegen seiner lauschigen Winkel, der alten Häuser und der charakteristischen Stadtbauart, die einen stimmungsvollen Hintergrund abgeben.

Käsearten? Die erste Käseverordnungs-Regelung in Groß-Berlin hat die Gemeinde Eichwalde getroffen. Dort darf nach einer Bekanntmachung des Gemeindevorsteheres die Abgabe und Entnahme von Käse jeder Art nur gegen Vorlegung der Brotnkarten erfolgen. Auf jede Brotkarte darf höchstens bis zu einem halben Pfund Käse verabreicht werden.

Vom Kaiser telegraphisch beurlaubt wurde dieser Tage ein Landsturmmann aus Offen. Der Monarch erhielt von der Tochter des Soldaten ein Schreiben, in dem sie für den Vater um Urlaub bat, da die Mutter bei der Geburt des siebenten Kindes neervantant geworden sei und nun in der Herdenheilkunst unmaßgeblich nach dem Vater lerne. Der Kaiser erließ laut "Beip. N. M." sofort telegraphisch den Befehl, den Landsturmmann auf drei Wochen zu beurlauben, und außerdem ließ er der Familie ein Geldgeschenk von 100 Mark überreichen.

Aberfahrt eines halben Dampfers. Ein sonderbarer Schlepptransport kam vor wenigen Tagen von der See in dem Seltener Hafen an. Es war die eine Hälfte des im vorigen Herbst bei Memel gefandenen großen Hamburger Dampfers "John Sauber", der von zwei Schleppern nach Lettin gebracht wurde. Das etwa 4000 Tonnen große Schiff wurde bei der Strandung bis zur Kommandobrücke plat abgetrennt; da die Schotten bis zur Maschine vollkommen dicht hielten, so vermochte das Wasser nicht in die Schiffshölle einzudringen, so daß man die Aberfahrt gut unternehmen konnte. Auch das Steuer hatte das Schiff verloren. Das Warf ist mit Ladung versehen von der Memeler Firma Siewerski erstanden worden, die den Rest des Schiffes nunmehr nach Lettin überführen ließ, um es gütig abzutrennen; da die Schotten bis zu einem ganzen Dampfer erhalten zu lassen. "John Sauber" war feinerzeit auf einen Helsen gelaufen.

Vertrauter Wucher. Die Strafkammer des Landgerichts Tilsit verurteilte den Kaufmann Franz Kistler aus Wernsdorf bei Marienburg wegen Überfütterung der Höchtpresse für Käse zu 22 000 Mark Geldstrafe und einem Monat Gefängnis. Sein Helfershelfer, Kaufmann Jäger aus Wernsdorf, erhielt 2410 Mark Geldstrafe und drei Wochen Gefängnis. Ein Anzahl Mithelfer wurden zu kleineren Geldstrafen verurteilt.

Lebenssetzung durch einen Soldaten. In einem Anfall von Verfolgungswahn fürzte sich eine gefestigte Person bei Einbau in die Kasse. Der Kommandoführer der Kriegesangelegenheiten, ein Unteroffizier, der gerade einen auswärts entwichenen russischen Gefangenen ergreifen wollte, sprang zurück, entließen in die kalten Pfanden und es gelang ihm, die unglückliche Person dem sicheren Tode zu entreißen. Der Ruffe war über den Vorfall so verärgert, daß ihm gar nicht in den Sinn kam, wieder zu entfliehen. Treuebürger wartete er ab, bis der Unteroffizier die müde Tat vollbracht und ihn dann in sicheren Gewahrsam abführte.

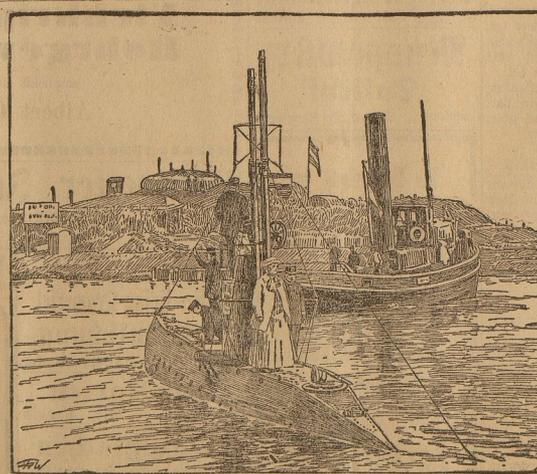
Einrichtung der Frauenwärderin Ullmann. In Berlin wurde die 28 Jahre alte aus Brandenburg gebürtige Frau Ullmann Johanna Ullmann, genannt Eisner, hingerichtet, die mit der 23 Jahre alten Fabrikarbeiterin Anna Sonnenberg am 16. März d. J. in einem Freizeitanne in Norden der Stadt die 32 Jahre alte aus Thüringen bei Glogau gebürtige Arbeiterin Martha Franke in grauflamiger Weise ermordet, den Leichnam in einen Koffer gepackt und die Leiche um 40 Mark und einige Einrichtungsgüter veräußert hatte.

Das französische Dörchen "Deutschland". Es dürfte außerhalb Frankreichs wohl kaum jemand gewußt haben, daß es einen französischen Marktflecken mit dem anheimelnden Namen "Allemagne" gibt oder vielmehr gab, denn dieses "Deutschland" hat jetzt seinen Namen verloren. Der Ort, der 32 Jahre alt und jetzt bei Glogau gebürtige Arbeiterin Martha Franke in grauflamiger Weise ermordet, den Leichnam in einen Koffer gepackt und die Leiche um 40 Mark und einige Einrichtungsgüter veräußert hatte. "Deutschland" hat Frankreich also, bemerkt die "Tgl. Nösch.", nichts mehr zu fürchten.

### Die Königin von Holland im Unterseeboot.

Die Königin von Holland hat vor einiger Zeit von Nieuwediep, dem holländischen maritimen Zentralort, eine Inspektionsfahrt in einem Unterseeboot unternommen und die gelamte Flotte inspiziert. Die Königin Wilhelmina ist mehr als 2 Stunden im Unterseeboot geblieben und hat bei dieser Gelegenheit eine Fahrt in die Nordsee hinaus gemacht. Nicht nur, daß es das erstmal ist, daß die Königin von Holland ein Unterseeboot betrat, dürfte es noch überaus das erstmal gewesen sein, daß eine Königin unter dem Meer gefahren ist.

Zeichnet die 5. Kriegsanleihe



Ergebnis der Reichsbudgetwoche. Der Gesamtumsatz zur Verfertigung von Geschütz, Feld- und in den Artillerie, Berlin kann nach Eintragung der Berichte von dem größten Teile der ihm angefallenen Landes-, Provinzial- und Kreis-Verwaltung Sammelstellen alle die Spenden zur Reichsbudgetwoche zu seiner Verwertung feststellen, daß der

schwere Stunde zu bereiten. Es sind nicht weniger als zwei Millionen Bände und Zeitchriften unterhalten und wissenschaftlichen Inhalts, die nicht wenig dazu beitragen haben, unsere kämpfenden Krieger und Soldaten in ihren blutigen Stunden eine willkommene Unterhaltung sowie den Bekämpften Kraft in schmerzhaften Tagen zu gewähren. Durch Geldpenden, die eine Höhe von etwa 11 000 Mark erreichten, wurde die Anschaffung weiteren Lesestoffes ermöglicht. Weitere Spenden sind durchaus erwünscht.

### Kriegsblüthen.

Nachtmarsch.  
Wir wandern, wandern durch die Nacht,  
Nicht schwer die Nacht. Der Schwilz erkliert  
Hart stampft das Ballon. Gebt acht,  
Daß keiner feilt und müde wird.  
Wir wandern durch die Nacht.  
Dies ist der Wald, dein viel gelacht  
Von Märrerl und treuem Sinn.  
Hier ist ein Grab und da und da,  
Hier streckt sich gar mancher hin,  
Der gern das Leben sah.  
Dies ist der Bach, der spülte gut  
Das Blut von keinem Herrrad.  
Wir dürfen nach der klaren Fühl —  
Ström', Wasser, in die hohle Sand  
Und in den Eisenhut!  
Das Ziel ist fern, der Busch ist dicht,  
Wir wandern weiter, Mann vor Mann,  
Der Pfad ist rau und rau die Pflicht —  
Wir bliesen auf und himmelan  
Und harren auf das Licht.  
Freiz Engel, im „M“.

